Jahresgabe 1966

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **17 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JAHRESGABE 1966:

DIE KUNSTDENKMÄLER DES KANTONS ST. GALLEN

Band IV (Doppelband): Seebezirk. Von Bernhard Anderes

Das st.-gallische Linthgebiet am rechten Ufer des Obern Zürichsees, seit 1831 unter dem Namen Seebezirk politisch zusammengefaßt, besitzt zwei geschichtliche Zentren: Rapperswil und Uznach, Stadtgründungen der Herren von Rapperswil und Toggenburg um 1200. Während Rapperswil 1354 unter die Fittiche des österreichischen Adlers geriet, blieb Uznach treues Stammland der Toggenburger bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1436. Nach dem Alten Zürichkrieg glich sich das Schicksal der beiden Städte insofern an, als beide den Gnädigen Herren in Schwyz und Glarus huldigen mußten.

Die sakrale Kunst, beeinträchtigt durch den in Rapperswil erfolgten Bildersturm, Kriege, Brände und vor allem durch das Unverständnis der neuern Zeit, konzentriert sich nach schmerzlichen Verlusten in den Städten eher aufs Land, wo sich eine fröhliche Barockbaukunst ausbreiten konnte, zu nennen etwa die Grubenmann-Kirchen in Eschenbach und St. Gallenkappel. Trotz frühen Erwähnungen von Kirchen in Uznach und Eschenbach (9. Jh.) reichen die Zeugnisse der Baukunst kaum vor das 15. Jh. zurück. 1882 brannte die einzige, im 13. Jh. entstandene und im Mauerkern damals noch romanische Pfarrkirche Rapperswil ab, nachdem man einige Jahre zuvor auch die hochgotische, später allerdings barockisierte Stadtkirche in Uznach abgebrochen hatte. So beansprucht heute die Kapelle St. Dionys mit dem guterhaltenen Zyklus spätgotischer Malereien aus der Zeit um 1467 den Altersvorrang, gefolgt von der Kreuzkirche Uznach, die seit der neuesten Restaurierung am besten den Typus der spätgotischen Landkirche im Linthgebiet vertritt. Rund 250 Steinmetzzeichen aus dem 13. bis 18. Jh. widerspiegeln die intensive Bautätigkeit mit dem soliden Sandstein, der allenthalben am Obern Zürichsee zutage tritt. 120 Goldschmiedezeichen vermitteln ein Bild von der Reichhaltigkeit der kirchlichen Schatzkammern im Seebezirk.

Dem Profanbau ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Der Massivstein- und Fachwerkbau in Rapperswil gehört größtenteils dem 16. und 17. Jh. an. Ein besonderer Schmuck ist die häufig auftretende Fenstersäule, die in Rapperswil besonders liebevoll ausgestaltet wurde. Die schönen Bauernhäuser des 17. und 18. Jh. – dem alpenländischen Strick- und Bohlenständerbau angehörig – stehen leider im Begriff, ihren Charakter hinter seelenlosen Eternitverschalungen zu verlieren oder gänzlich zu verschwinden. Das Bauernhausinventar gehört zu den dringendsten Aufgaben im Kanton St. Gallen, ja der schweizerischen Kunstgeschichte überhaupt; denn in wenigen Jahren wird eine systematische Aufnahme gar nicht mehr möglich sein. Recht gute Ansätze von Villenarchitektur, meist zürcherischer Prägung, sind im 19. Jh. rund um Rapperswil und Uznach festzustellen.

Der Doppelband Seebezirk wird Ihnen mit besonders reicher Illustration eine Kunstlandschaft vorstellen, die von der Eisenzeit bis heute ein kultureller Schmelztiegel war.